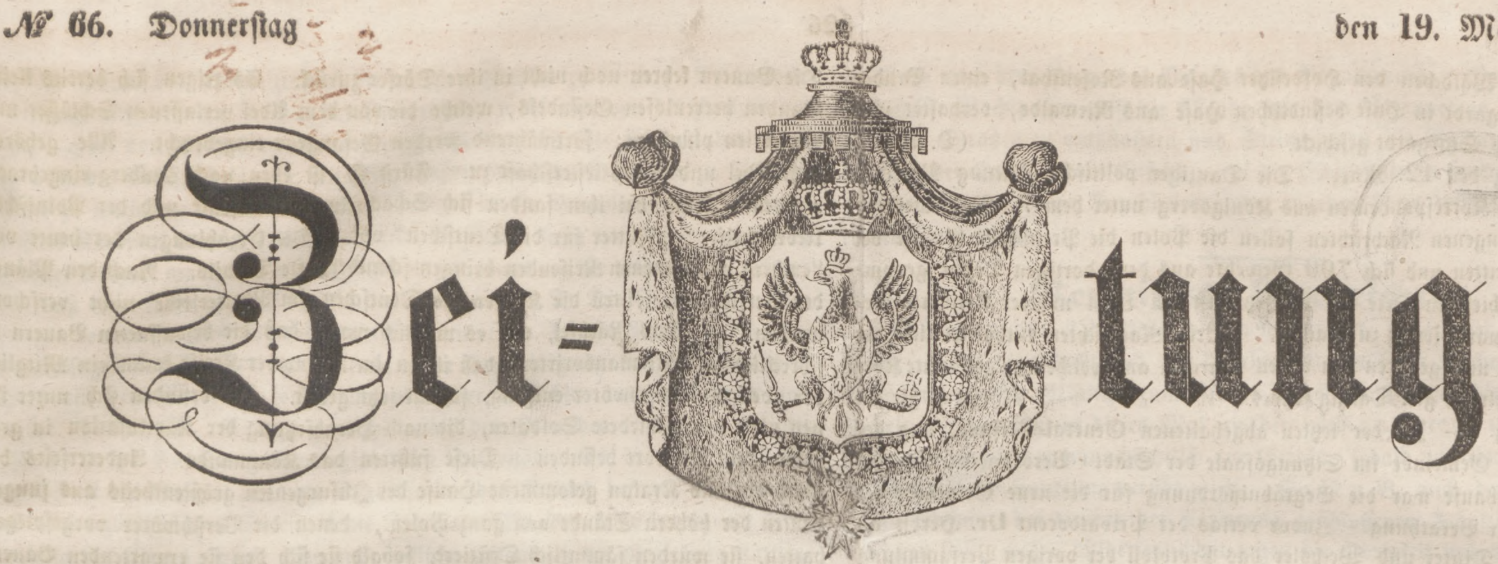
№ 66. Donnerstag den 19. März 1846.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

(Das Haus Rothschild.) Wie illusorisch das blendende Wesen des Namens Rothschild ist, darüber haben unsere Kapitalisten neuerdings sehr betrübende Erfahrungen zu machen Gelegenheit gehabt. Durch dasselbe beirrt, betheiligten sie sich mit starken Summen bei den durch jenes Haus negociirten Anhalt-Köthenschen Anleihen, deren Belang, in der Voraussetzung, der Unternehmer habe die benöthigte Sorge für ihre Sicherstellung getragen, bald untergebracht war, daß dies aber durch unerlassene Einholung des agnatischen Consenses nicht geschehen, verbüßen die Getäuschten mit zur Zeit noch unberechenbaren Verlusten. Schon jetzt sind ihre Schuldeffekten, nach Bekanntwerdung des Anhalt-Köthenschen Tilgungs-Projekts kaum noch um die Hälfte ihres Nennwerths verkäuflich. — Nicht weniger bezeichnend für die Sorglosigkeit des gedachten Hauses um die Interessen mitbetheiligter Kapitalisten bei den von ihm eingeleiteten Operationen, während es seine eigenen stets gehörig zu salviren wußte, ist ein anderer Vorgang: Dasselbe hatte nämlich ein belangreiches Darlehnsgeschäft mit einem großen Gutsbesitzer des Rheingaues (Frhrn. von Greifenstein) durch 5procentige Partial-Obligationen dargestellt, abgeschlossen und dabei für sich selbst eine Provision von 10 pCt., nebst einem Reservefonds für die Zinszahlung des ersten Jahres zurückbehalten. Kapitalisten, dem Rothschild'schen Namen vertrauend, erwarben die Obligationen mit Aufgeld. Jedoch, bereits nach Jahresfrist brach ein Concurs aus, wobei sich ergab, daß von dem Hause Rothschild verabsäumt worden war, sich der hypothekarischen Priorität für den Belang des Darlehns zu versichern. Jetzt wird den Betheiligten eine Abfindung von 75 pCt. ihrer Forderungen, einschließlich eines 6½jährigen Zinsrückstandes, angeboten, und Rothschild, anstatt ihre Interessen zu vertreten, bemüht sich vielmehr, auf Grund dieses Anerbietens einen Vergleich zu vermitteln! Wollen die Getäuschten es nicht auf den zweifelhaften Erfolg eines langwierigen und kostspieligen Prozesses ankommen lassen, so haben sie ihr Vertrauen mit Verlusten zu büßen, indeß derjenige, dem sie es schenkten, sich eines großen Gewinnes erfreut.

Berlin. — Aus Breslau geht uns so eben die Nachricht zu, daß die Professoren Dr. Theiner und Regenbrecht sich sehr entschieden über die täglich stärker hervortretende Untauglichkeit Ronge's zum Haupt und Führer einer neuen religiösen Bewegung ausgesprochen haben. Namentlich werfen sie demselben seinen beklagenswerthen Mangel an gründlicher wissenschaftlicher Bildung vor, der hauptsächlich an allen seinen bodenlosen und phantastischen Unternehmungen Schuld sei, und sollen entschlossen sein, sich gänzlich von seiner Person, keineswegs aber von der eines einsichtigeren Leiters bedürftigen Sache des Deutschkatholicismus zurückzuziehen. (Wes. Z.)

Der Russische Gesandte, Baron von Meyendorf, welcher seither noch immer in Italien weilte, wird in Folge der neuesten Ereignisse in den Gebieten Polnischer Nationalität in kürzester Zeit auf seinen Posten zurückkehren.

Breslau den 16. März. (Bresl. Z.) Wir haben gestern auf die Konvention von 1834 bei Erwähnung der Auslieferung der übergetretenen Russisch-Polnischen und Oesterreichischen Unterthanen an die resp. Regierungen nach deren bereits erfolgter Reklamation Bezug genommen. Nach dieser „bei dem gleichen Interesse der drei Mächte Preußen, Oesterreich und Rußland an der Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den ihrer Herrschaft unterworfenen Polnischen Provinzen" geschlossenen Convention vom 15. März 1834, soll

> in dem andern der drei Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden, wer in den Preußischen, Oesterreichischen und Russischen Staaten sich der Verbrechen des Hochverraths, der beleidigten Majestät, oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht, oder sich in eine gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat.

Die drei Höfe verbinden sich vielmehr, die unmittelbare Auslieferung eines jeden, der erwähnten Verbrechen bezüchtigten Individuums anzuordnen, wenn dasselbe von der Regierung, welcher es angehört, reklamirt wird.

Die Mehrzahl der übergetretenen Individuen sind unzweifelhaft Angehörige des Freistaates Krakau. Soweit wir wissen, besteht mit demselben ein besonderer Vertrag wegen Auslieferung von Verbrechern nicht. Nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen jedoch, und zumal mit Rücksicht auf den Umstand, daß ein mit gegen Preußen gerichtetes Delikt vorliegt, dürfte sich unsere Regierung nicht veranlaßt finden, jene Angehörige dem zuständigen und ordentlichen Krakauer Forum zu entziehen.

Berent den 10. März. Auch hier haben Verhaftungen von Personen stattgefunden, welche sich eines Einverständnisses mit der Posenschen Conspiration verdächtig gemacht. Namentlich ist es der Wirthschafts-Inspektor v. L. Was an der ganzen Sache ist, besonders welcher spezielle Grund zur Verhaftung vorliegt, ist nicht bekannt geworden. Uebrigens erfreuen wir uns hier der größten Ruhe und stecken manche Köpfe auch voller Furcht vor Revolution, Rebellion und Insurrektion, so ist dies eben nichts als Furcht. Dennoch erkennen wir es lobend an, daß die nächtliche Bürgerwache verstärkt und die Gegend allnächtlich durch reitende Bauern abpatrouillirt wird.

Schwetz den 7. März. Das Schicksal unserer unglücklichen Stadt, denn diesen Beinamen verdient sie nun, ist am heutigen Tage wiederum durch den Machtspruch des Elements entschieden; der heutige Tag wird mit schwarzen Strichen für immer in der Wasserchronik von Schwetz bezeichnet werden, denn in ihm liegt manche Frage der Bewohner an die Gerechtigkeit der Vorsehung; seit gestern früh wälzen sich die Wogen in so bedeutenden Massen heran, daß gegenwärtig der Wasserspiegel fast die gleiche Höhe dessen vom Jahre 1844 erreicht hat, selbst die höchst gelegenen Punkte der Stadt sind überfluthet und Theile des abgehenden Eises nehmen ihren Weg durch die Straßen; es ist ein grausenerregender Kampf zwischen der Natur und den schwachen Machwerken der Menschen, es bleibt keinem Zweifel unterworfen, wer den Sieg davon tragen wird. Die katholische Kirche steht hoch unter Wasser, die Bänke schwimmen umher, und schon hat man Senkungen an derselben beobachtet, es wäre zu bedauern, wenn dieses alte bewunderswürdige Bauwerk auch als ein Opfer fiele; und wenn der Riese weicht, was will man zu den Zwergen sagen? wo bleibt das Obdach, das letzte theure Gut der Armuth, wo die Stätte, an der sie nach mühevoller Arbeit ihr Haupt hinlegen? Unser Nothzustand, der selbst vor geringer Zeit noch von mehreren Seiten her in Zweifel gezogen wurde, spricht jener Ungläubigkeit auf die schrecklichste Weise Hohn. Wer wagt es zu behaupten, daß dort, wo zwischen Mensch und Thier kein Unterschied vorhanden, wo Schweine und Besitzer ihr Lager theilen, wo die Menschen vor dem quälenden Hunger nur auf das Nothdürftigste gesichert sind, keine Noth sei? — Noth, dieses Wort, der Fluch der Armuth, werden wir bald auf unsern Mauern lesen, und kein Samariter wird's vermögen, es mit seiner gepriesenen Wohlthätigkeit abzuwaschen. Abstrahiren wir von der Gegenwart, zu der wir den schaudernden Blick nicht wenden mögen, und fassen wir Vergangenheit mit Gegenwart zusammen, o! dann wird uns für die Zukunft bange. Die Jahre 1844 und 1845, die durch Wassersnoth und Mißwachs nur wenig ließen, haben als Erbtheil auch nur den Zerstörungsgeist diesem neuen Jahre gelassen, das Wenige, was noch übrig blieb, ist nicht allein uns, sondern der ganzen Niederung genommen. Ueber die einzelnen Thatsachen der Ueberschwemmung, die ich selbst in Augenschein genommen habe, behalte ich mir vor, nächstens zu berichten. (D. D.)

Mewe den 10. März. Daß der katholische Pfarrer Lebotzki gleich in den ersten Tagen der Unruhen in Stargardt eingezogen worden, ist Ihnen aus einem frühern Berichte von dort her bekannt; als neu theile ich Ihnen jetzt mit, daß in diesen Tagen auch der Pfarrer Pomieczynski aus Subkau bei Dirschau, nebst seinem Vikar, so wie der Probst Tulodziecki aus Siebsau, ohnweit Neuenburg, gefänglich eingezogen worden sind. Letzterer ist bekanntlich der Polnische Uebersetzer des im vorigen Jahre erschienenen Sendschreibens der Anna Czerska an ihren Sohn — Die Einwohner von Pelplin patrouilliren noch immer fleißig, da sich in Pelplin's Umgegend noch immer verdächtige Individuen blicken lassen. Gestern haben

dieselben in einem Wäldchen den Hofbesitzer Hase aus Rosenthal, einen Bruder des bereits in Stargardt in Haft befindlichen Hase aus Riewalde, verhaftet und per Transport nach Stargardt geschickt. (D. D.)

Königsberg den 12. März. Die Danziger politische Zeitung Nr. 57. läßt sich von ihrem Korrespondenten aus Königsberg unter dem 7. März melden: „Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen die Polen die Preußische Grenze bei Ortelsburg überschritten und sich 700 Gewehre aus dem dortigen Depot genommen haben. Am hiesigen Orte hat bis jetzt erst ein Theil unserer Artillerie Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen.“ Beide Nachrichten enthalten nicht ein Körnchen Wahrheit und gehören den vielen Märchen an, welche der genannte Korrespondent recht zahlreich gen Danzig sendet. (Z. f. Pr.)

Königsberg. — In der letzten abgehaltenen General-Versammlung der freien evangelischen Gemeinde im Sitzungssaale der Stadt-Verordneten auf dem Kneiphöfschen Rathhause war die Begräbnißordnung für die neue Gemeinde der Hauptgegenstand der Berathung. Zuvor verlas der Privatdocent Dr. Herbst an der Stelle der HH. Dinter und Wechsler das Protokoll der vorigen Versammlung und theilte dann ein Schreiben des Predigers Dr. Paniel in Bremen mit, worin dieser mit den Ansichten der neuen Gemeinde sich völlig einverstanden erklärt und unsere Stadt geradezu „ein zweites Wittenberg“ nennt. Der Briefsteller bedauert zugleich die kirchlichen Spaltungen seiner eignen Stadt, die es unmöglich machten, ein allgemeines Beglückwünschungsschreiben an die hiesige freie evangelische Gemeinde zu Stande zu bringen. Die Begräbnißfrage betraf eine größere Einfachheit und Gleichmäßigkeit bei den Beerdigungen überhaupt, wie die unentgeldliche Bestattung der Armen und den Wunsch, daß sämmtliche Gemeindeglieder wo möglich jedem Leichenzuge sich anschließen möchten. Daß das Gepränge bei Leichenbegängnissen unnütz und überflüssig ist, daß wenigstens beim Tode wie bei der Geburt der Mensch an die natürliche Gleichheit erinnert werde und also Alle auf gleiche Weise in die Erde kommen, daß die Wohlhabendern die Kosten für die Beerdigung der armen Mitbrüder tragen und Alle jedem hingeschiedenen Mittgliede die letzte Ehre erweisen, das sind so natürliche, aus dem Princip der christlichen Liebe und der christlichen Freiheit hervorgehende einfache Forderungen, daß an eine eigentliche Debatte darüber gar nicht zu denken gewesen sein würde, wenn nicht bei den bewandten Umständen, da die Gemeinde noch nicht anerkannt und noch weniger im Besitz eines eignen Begräbnißplatzes ist, an die vorläufige praktische Unausführbarkeit des Plans hätte erinnert werden müssen. In der That sprachen Viele den lebhaftesten Wunsch für die Realisirung jener Vorschläge aus, und es wurde zu diesem Behuf eine Commission von neun Männern erwählt, die sich specieller mit dem Gegenstande beschäftigen soll. Nächstens kommt der allgemeine Kostenpunkt für den Bestand der neuen Gemeinde zur Berathung, und künftigen Sonntag findet wieder eine religiöse Versammlung unter Leitung des Predigers Dr. Rupp im Saale der deutschen Ressource statt.

Ausland.

Deutschland

Heidelberg den 10. März. (Oberrhn. Z.) Gestern erschien am schwarzen Brette unserer Universität folgender Anschlag: „Großh. Bad. Universität Heidelberg. Engerer Senat. Es ist bei uns zur Anzeige gekommen, daß einige Studirende sowohl hier in der Stadt als auch in den benachbarten Ortschaften sich in die Wahlen der Bürgerschaft eingemischt, durch gehaltene Reden und andere Mittel auf diese Wahlen einzuwirken versucht, auch an politischen Demonstrationen eines Theils der Bürgerschaft sich betheiligt haben. Da ein solches Treiben mit der bürgerlichen und socialen Stellungen der Studirenden völlig unvereinbar und in offenem Widerspruch mit dem Zwecke ihres Hierseins ist, so warnen wir die Akademiker ernstlich vor jeder solchen Einmischungen in die Wahlen und vor jeder Theilnahme an irgend welcher politischen Demonstration. Im Uebertretungsfalle würde die Anwendung nachdrücklicher Strafen, bis zur Verweisung von der Universität, die unausbleibliche Folge sein. Gez. v. Vangerow, d. Z. Prorektor.“ In der nämlichen Senatssitzung, in welcher dieses Reskript beschlossen wurde, wurde zugleich auch beschlossen, vier Akademikern, von welchen bekannt ist, daß sie auf eine Verschmelzung des Bürgerstandes und der Studenten besonders hinarbeiten, das akademische Bürgerrecht aufzukündigen. Dieses ist gestern diesen vier jungen Männern durch den Prorektor eröffnet worden.

Das akademische Museum in Marburg ist und bleibt geschlossen. Die Remonstranten konnten vom Ministerium nichts Anderes erlangen als die Aufhebung des Beschlags, den der Polizei-Direktor Wangemann auf das Eigenthum der Gesellschaft gelegt hatte. Es hat sich nun ein neues Museum gebildet, das bereits viele Mitglieder zählt.

Flensburg den 5. März. So eben schöpfen wir aus, wie wir glauben, lauterer Quelle die interessante Nachricht, daß der Herzog von Augustenburg sich veranlaßt findet, aus der diesjährigen Ständeversammlung wegzubleiben. Die Motive liegen natürlich nicht offen vor.

Oesterreich.

Wien den 14. März. (Bresl. Z.) Die neuesten Nachrichten von der Galizischen Grenze von vorgestern melden, daß Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand in Bochnia war, wo er seinen Neffen, den eben aus Modena zurückgekommenen Erzh. Karl Ferdinand empfangen hatte. Die Straßen nach dem Innern Galiziens waren mit Truppen, Munitions-Wagen und Getreide-Fuhren bedeckt. Die Bauern kehren noch nicht in ihre Dörfer zurück. Es zeigen sich bereits kleine Banden herrenlosen Gesindels, welche die von dem Adel verlassenen Schlösser und Meiereien plündern; fortwährend werden Gefangene eingebracht. Alle gehören dem Adel und der Priesterschaft zu. Fürst S ist eben nach Lemberg eingebracht worden. Auch bei ihm fanden sich Schachteln mit Arsenik und der Polnischen Ueberschrift: „Futter für die Deutschen“ vor. Die Erzählungen der heute von Lemberg gekommenen Reisenden bringen schauderhafte Details. Nach den Plänen der Verschwörer sollten die Kinder der Deutschen im Mutterleibe nicht verschont werden. — Das Räthsel, wie es möglich war, daß die bewaffneten Bauern so schrecklich geschickt manövrirten, daß ihnen im Tarnower Kreise kaum ein Mitglied der adeligen Verschwörer entging, scheint jetzt gelöst. Es befinden sich unter ihnen viele verabschiedete Soldaten, die nach Herabsetzung der Kapitulation in größerer Zahl sich dort befinden. Diese führten das Kommando. Andererseits bestand der aus Krakau gekommene Haufe der Insurgenten größtentheils aus jungen Leuten der höhern Stände von ganz Polen, denen die Verschwörer vorgespiegelt hatten, sie würden sämmtlich Offiziere, sobald sie sich den sie erwartenden Bauern zeigten. So drangen die Unglücklichen in Galizien ein, und fanden sich schrecklich getäuscht. Die Meisten sind von den Bauern erschlagen oder gefangen worden. In Lemberg dauerten die Vorsichtsmaßregeln fort und die Stadt hatte daher noch immer ein düsteres Aussehen. Das Theater ist gesperrt, und alle Gasthäuser sind nach 8 Uhr geschlossen. — Seit einigen Tagen treffen aus Ober-Italien Privatbriefe hier ein, welche von großer Besorgniß in Hinsicht der Aufrechthaltung der Ruhe sprechen. In Modena und Parma scheint man besonders besorgt zu sein.

Wien. — Ein anderes der A. A. Ztg. zugekommenes Schreiben aus Galizien besagt: „In den Gefechten, welche unsere wackeren Oesterreichischen Truppen mit den Insurgenten zu Wieliczka und Podgorze bestanden, sind sechs Geistliche erschlagen, einige und zwanzig — darunter Dominikaner und Franziskaner — gefangen genommen worden. Sie hatten theils selbst Waffen getragen, theils die Anführer angefeuert. Es ist schwer, den Fanatismus dieses sarmatischen Klerus zu begreifen, der den Aufstand schüren half gegen eine Regierung wie die Oesterreichische, von der er stets nur Wohlthaten genossen. Es stehen in dieser Beziehung noch überraschende Aufschlüsse bevor.“

Frankreich.

Paris den 12. März. Herr Guizot hat es für nöthig gefunden, in der ministeriellen Epoque der Behauptung eines Oppositios-Blattes wiedersprechen zu lassen, daß er in den Vorsälen der Kammer zu Jemand gesagt hätte, ganz Deutschland sei in Flammen. Von demselben Blatte werden, eben so wie von der Presse, die Oppositions-Zeitungen wegen ihrer sinnlosen Uebertreibung der Polnischen Unruhen und wegen der Zumuthungen, die sie in Bezug darauf der Französischen Regierung machen, zurechtgewiesen und an die wahrhaft väterliche Huld erinnert, welche den Polen von Seiten Preußens und Oesterreichs zu Theil geworden sei. „Zu verlangen (wie es ein Theil der Oppositionspresse thut), daß wir unverzüglich 50,000 Mann an die Rheingränze, eben so viel an die Gränze von Italien und eine Flotte nach dem Schwaezen Meere schicken sollen“, fügt das ministerielle Journal hinzu, „erscheint uns im höchsten Grade leichtfertig und knabenhaft.“

Sarim Pascha vormaliger Botschafter der Ottomanischen Pforte in London, hat Paris nach einem kurzem Aufenthalte verlassen, um sich nach Konstantinopel zu begeben und daselbst seine neuen Funktionen als Handels-Minister anzutreten.

Ueber die erwähnte Ruhestörung in der Oper wird in den hiesigen Blättern folgendes Nähere berichtet; „Im Parterre waren an diesem Abend 150 bis 200 Polizei-Agenten aufgestellt. Das Ministerium, welches in Erfahrung gebracht, daß man vom Orchester die Marseillaise oder die Cracovienne verlangen werde, hatte dem Polizei-Präfekten den Befehl ertheilt, diese Manifestation um jeden Preis zu verhindern. Nach dem ersten Akt von „Lucia“ verlangte wirklich einer der Anwesende die Marseillaise (nach Andern die Varsovienne); die Agenten riefen aber alsbald; „das Stück! das Stück!“ und das Orchester begann die Introduktion des zweiten Akts. Es versammelte sich nun eine Abtheilung Stadt-Sergeanten, welche bisher in der Umgegend des Opernhauses vertheilt gewesen waren, am Eingange, während eine Abtheilung Munizipal-Gardisten in den Hof an der Rue Grange-Bateliere rückte. Nach dem zweiten Akt ließ sich abermals der Ruf nach der Marseillaise vernehmen; er wurde mit derselben Opposition, wie vordem, von Seiten der Polizei-Agenten empfangen. Es erschien alsbald eine Abtheilung Stadt-Sergeanten in dem Parterre und verhaftete drei junge Leute, welche sie auf die Wache brachte.“

Das Dorf Batignolles vor den Thoren von Paris ist in Folge Königlicher Verordnung zu einer Stadt erhoben worden; Batignolles zählt jetzt 12,000 Einwohner und wird größtentheils von Gewerbtreibenden bewohnt.

Der Herzog von Aumale ist diesen Morgen nach Algier abgereist. Zweierlei Angaben sind im Umlauf. Nach der einen würde er wieder die Stelle als General-Kommandanten der Provinz Konstantine übernehmen, nach der anderen aber sich dem General-Gouverneur Marschall Bugeaud zur Verfügung stellen.

Das Fastenmandat des Kardinals von Bonald, der als Primas von Gallien eine Hauptstimme führt unter dem Französischen Klerus ist mehr politisch-kirchlicher Natur und hat einen praktischen Zweck. Das Journal des Débats charakterisirt dasselbe folgendermaßen: „Wir enthalten uns, auf die angeregte Kontroverse einzugehen; unsere einzige Absicht ist für den Augenblick, das Publikum und die Regierung über die Pläne einer Partei aufzuklären, die darauf aus-

geht, im Namen des Katholizismus die nächsten Wahlen zu leiten. Es handelt sich diesmal nicht von der Freiheit des Unterrichts, wohl aber von der Freiheit der Kirche. Herr von Bonald reklamirt vier Freiheiten: 1) Die Freiheit der Predigt, d. h. die Befugniß für die Bischöfe, außerordentliche Missionen zu übertragen und zu speziellem Behuf zeitweilige Prediger in die Gemeinden zu entsenden. Der Herr Kardinal bemerkt selbst, solcherlei Missionen seien vom Gesetz verboten; aber dieser Skrupel macht ihm keine Sorge; er antwortet mit der bekannten Maxime: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. 2) Die Freiheit der Beziehungen der Kirche zu ihrem sichtbaren Oberhaupt, d. h. zum Papst. Die Gesetze untersagen den Dienern des Kultus, ohne Ermächtigung des Staats-Oberhauptes mit dem Papst zu korrespondiren; aber auch hier antwortet Herr von Bonald: Es ist besser, Gott zu gehorchen, als den Menschen. 3) Die Freiheit der Kirche in der Ausübung ihrer legislativen Autorität. Es ist wahr, daß der vierte Artikel des Gesetzes über die Organisation des Kultus besagt, kein nationales oder erzbischöfliches Concil, keine Diöcesan-Synode, keine berathende Versammlung des Clerus, dürfe ohne ausdrückliche Erlaubniß der Regierung stattfinden. Es ist jedoch besser, Gott zu gehorchen, als den Menschen. 4) Die Freiheit, geistliche Orden einzuführen, so viele es immer den Bischöfen gefallen mag. Zwar giebt es ein Gesetz über die Vereine und Associationen, und wenn es auch kein solches Gesetz gäbe, so könnte doch keine Regierung in der Welt zugeben, daß Mönchs-Orden und religiöse Gemeinschaften ohne Anfrage bei ihr in unbestimmter Weise vermehrt würden. Was will das bedeuten? Ist es nicht besser, Gott zu gehorchen, als den Menschen? Gewiß, mit dieser Marime und bei dem Sinn, den ihr der Kardinal von Bonald unterlegt, wäre es das Einfachste, wenn man den Bischöfen ohne Weiteres die Fülle der gesetzgebenden Gewalt übertrüge. Sie würden dann wenigstens den von ihnen selbst ausgegangenen Gesetzen gehorchen. Es fragt sich nun, ob die individuellen Gewissen nicht auch das Recht hätten, zu den gesetzgebenden Bischöfen zu sagen: Dieses Gesetz ist ungerecht, ich unterwerfe mich ihm nicht; es ist besser, Gott zu gehorchen, als den Menschen."

Auch der Bischof von Chartres hat sich wieder in einem Schreiben an den Univers über die gegenwärtigen Religions- und Unterrichts-Zustände, so wie über die Volks-Moralität, vernehmen lassen. Sonderbarerweise führt er alle „stolzen Gedanken, bizarren Paradoxen, verwirrten Ideen und gefährlichen Meinungen, welche in den letzten Zeiten in Frankreich bei vielen Geistern zu Tage gekommen", auf die Deutsche Philosophie zurück, auf das Studium der Lehren Kant's, Fichte's, Schelling's und Hegel's, die er sämmtlich entweder für Atheisten oder Pantheisten erklärt. Als Vermittler und Ueberbringer dieser Lehren wird vor allen der Eklektiker Cousin bezeichnet, durch den jene „dunklen Ideen und traurigen Systeme über den Rhein gekommen seien, und der aus der Französischen Universität ein skeptisches Institut gemacht habe. Außerdem werden als Irrlehrer ähnlicher Art noch die Professoren Damiron und Saisset genannt, die es durch den von ihnen ertheilten Jugend-Unterricht dahin bringen würden, daß es künftig in Frankreich weder Christen, noch Juden noch Bekenner des Islam, noch selbst Deisten geben werde, sondern „eine Art von Menschen, aus der Erde entsprossen scheinend, um sie mit Schrecken zu erfüllen."

Paris den 12. März Abends. Das Geschäft an der Börse war sehr belebt; Staatsfonds und Eisenbahnactien wurden zu höheren Preisen bezahlt; die Englischen Consols kamen zu $\frac{3}{8}$ Procent besser; man verspricht sich zu London von der Peel'schen Handelsbill günstige Folgen in Bezug auf den Stand der Verhältnisse mit Amerika.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer kündigte Herr von Larochejaquelin an, er werde morgen eine Interpellation, „Polen betreffend", an das Ministerium richten. Herr Guizot erklärte: „er sei bereit, zu antworten."

Die Subscription für die Polnische Sache (so wird sie heute in den „Debats" bezeichnet) trägt bis heute die Namen von 149 Deputirten; die Gesammtsumme der Beiträge ist 6955 Fr.

Der Herzog von Aumale wird sich am 14. in Toulon nach Algier einschiffen.

Dem Vernehmen nach gedenken die drei Schutzmächte, das Gebiet der Republik Krakau so lange militairisch zu besetzen, bis die Ruhe völlig wieder hergestellt sein wird. Die Anzeige von dieser Uebereinkunft ist unserem Kabinette vor einigen Tagen mitgetheilt worden, und Herr Guizot wird zu der Erklärung ermächtigt werden, daß Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nichts dagegen einzuwenden habe, für die Zukunft sich aber vorbehalte, über die Bedingungen und die Dauer der Occupation seine Ansichten auszusprechen. (?!)

Die von den Journalen geweckte Begeisterung für die Sache der Polnischen Insurrection war gestern noch im Zunehmen. Der „National" hat seine alte Redseligkeit wiedergefunden und doch kann er nicht antworten auf die zahllosen Anfragen der Polenfreunde, die gerne wissen möchten, wie sie es anfangen sollen, zeitig genug nach Krakau zu kommen. Heute sind die ersten Gerüchte von dem unerwartet raschen Ausgang des Aufstands in Umlauf gekommen; man wird wohl morgen in einen anderen Ton übergehen und den „Verrath" wenn auch nicht die „Verräther" denunciren.

Italien.

Die Pariser Blätter enthalten Berichte über eine zu Piacenza in den Staaten der Erzherzogin Marie Louise Statt gehabten Bewegung, welche durch die daselbst liegenden Oesterreichischen Truppen unterdrückt worden ist. Am Morgen des Aschermittwochs, sagen die Berichte, zog das Volk, erbittert gegen die Jesuiten nach den Einen, erbittert über die Erhöhung des Brodpreises nach den Anderen, in Masse nach dem Platze des Palastes des Gouverneurs. Der an diesem Orte aufgestellte Wachtposten griff die Menge mit dem Bajonnet an. Das Volk begann die Straßen zu entpflastern und Steine gegen die Soldaten zu schleudern; nun gab der Kommandant Befehl, auf die Einwohner zu feuern, deren 5 bis 6 getödtet und eine große Anzahl verwundet wurden (dem widersprechen die Nachrichten über Wien).

Vermischte Nachrichten.

Münster den 12. März. Ein übergroßer, fanatischer Eifer für die gute Sache, d. h. die Macht und das Ansehen der römischen Kirche, hat bereits viele Leute, namentlich Geistliche zum direkten Ungehorsam gegen die Regierung aufgestachelt. Diese läßt es dieses Mal an der nöthigen Energie nicht fehlen, und stellt die Opponenten unnachsichtlich vor Gericht, sobald von ihnen irgend eine gesetzlich strafbare Handlung verübt wird. So ist z. B. auch der katholische Pfarrer zu Mesum, der die von der Regierung geschlossenen Schulzimmer mit Gewalt erbrechen ließ, wegen Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und Vermögens-Beschädigung zur Untersuchung gezogen. Binnen Kurzem wird die Entscheidung durch das hiesige Stadtgericht erfolgen.

Ueber die Finanz-Zustände Köthens erwähnt die Dorfzeitung: In Köthen wird ernstlich auf Verbesserung des bodenlosen Schuldenwesens Bedacht genommen. Damit man nicht sagen könne, es werde nur ein Loch zugemacht, und ein anderes auf, so ist beschlossen worden, daß vor der Hand kein Staatsgläubiger etwas bekommen solle, Niemand kann kündigen; die Behörden dürfen keine Klage annehmen, was allerdings ein heroisches, aber sicheres Mittel ist. Die Forsten sollen besser benutzt werden; die alten Schuld-Dokumente sollen unter dem Nennwerthe angekauft werden; das Fürstenthum Pleß ist an den Grafen von Hochberg um eine jährliche Rente von 30,000 Rthlr. die der Hof bezieht, abgetreten worden. Kapitalisten, die ihr Geld sicher und auf längere Zeit unterbringen wollen, finden hier Gelegenheit. (?)

Im Herzogthum Sachsen-Gotha besteht seit 1837 eine gegenseitige Versicherung für Militairstellvertretung. Eine zu Anfang des laufenden Jahres veröffentlichte Uebersicht der seitherigen Resultate dieser Anstalt weist nach, daß in den neun Jahren 1837—1845 durchschnittlich jedes Jahr 38 Militairpflichtige versichert waren und 24 Mann eingestellt wurden, wobei jede Versicherung durchschnittlich 51 Rt. 10 Ngr. kostete.

Irischen Blättern zufolge, ist unlängst von Neapel eine Ladung Kartoffeln in Cork eingetroffen, welche, allem Ansehen nach, vollkommen gesund und schön waren. Wie der Capitain des Schiffes sagt, hat das Königreich Neapel, so wie alle übrigen Italienischen Staaten, eine ungemein reichliche Kartoffel-Erndte gehabt und ist daselbst kein Anzeichen von Krankheit an diesem Knollengewächs bemerkt worden.

Als maßgebend für die gegenwärtigen Zustände Hollands, bemerkt der Belgische „Précurseur", daß dort die Zahl der wegen Preßvergehen anhängig gemachten Prozesse noch nie so groß gewesen sei, als jetzt. Fast alle im Sinne der Opposition redigirten Journale werden beschuldigt, sich unstatthafte Angriffe gegen die Person des Königs erlaubt zu haben.

Die Ausfuhr Belgiens an Glas und Glaswaaren nimmt immer mehr zu. Kürzlich sind sogar mit dem Dampfschiffe „Soho" von Antwerpen nach London 975 Kisten Fensterglas gekommen, mit der Bestimmung, nach China weiter versendet zu werden.

Berichtigung. Die A. A. Ztg. meldet in ihrer No. 70. aus Posen in Bezug auf die Vorfälle vom 3—4. d. Mts.: ... „Die Husaren brachten alsbald von allen Seiten Gefangene ein. Die Zahl derselben belief sich bereits heute früh auf 45. ... Es sind meistens junge Leute, z. B. sechs Zöglinge des katholischen Priester-Seminars ..." Diese Sechs sind am Abend des 3ten bei einem hiesigen Geistlichen, dem Verwandten des einen derselben, zum Besuch gewesen, durch den inzwischen entstandenen Auflauf aber verhindert worden, früher als am Morgen zurückzukehren, sie sind aber nicht von den Husaren eingebracht worden. Der Aufforderung, sich vor dem Königlichen Polizei-Präsidium zu stellen, leisteten sie willig Folge. Gestern sind sie wieder entlassen worden. Was der Breslauer Zeitung von hier berichtet worden, daß bei einem derselben Waffen gefunden worden seyn sollen, ist unwahr.

Den hiesigen Correspondenten auswärtiger Blätter darf wohl zugemuthet werden, daß sie frühere unbegründete Mittheilungen nun selbst berichtigen.

Posen, den 18. März 1846. Der Seminar-Vorstand.

Theater.

Mit der Rolle der „Madeleine" in Adam's „Postillon von Lonjumeau" beschloß unsere liebenswürdige Gästin, Fräul. Babnigg, ihr interessantes Gastspiel, und bewährte auch in dieser Parthie alle die glänzenden Vorzüge im Gesang und Spiel, die hier eine so laute und anhaltende Anerkennung in allen Gesellschaftskreisen gefunden haben. Fräul. Babnigg ist hier in 12 Gastrollen aufgetreten und meistens vor gut besetzten Häusern, was, wenn wir die gegenwärtigen Verhältnisse unserer Stadt erwägen, wohl einen augenfälligen Beweis für das ansprechende Talent der jungen Sängerin liefert, der wir ein herzliches Lebewohl nachrufen.

Bei dieser Gelegenheit dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß eines der fleißigsten und thätigsten Mitglieder unserer Bühne, Fräul. v. Zabeltitz, morgen ihr Benefiz giebt, wozu sie die beliebten Stücke: „Der erste Eindruck" und „Vor hundert Jahren" gewählt hat. Die vielfach bewährte Tüchtigkeit der Beneficiatin und der Beifall, den sie sich in den meisten ihrer Darstellungen erworben, so wie die glückliche Wahl der aufzuführenden Stücke, lassen erwarten, daß die Vorstellung sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben werde, den wir der strebsamen jungen Schauspielerin von Herzen gönnen. G.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 19. März zum Drittenmale: Marie, oder: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag nach Dennery und Mallian von B. A. Herrmann. (Manuscr.)

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau, geborne Heilmann, heute von einem Knaben glücklich entbunden ist.

Schildberg, den 14. März 1846.

Linke,
Königlicher Kreis-Secretair.

Den heute Morgen ¾ auf 7 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod meines innigst geliebten Gatten, des Secretairs bei der Königl. Provinzial-Steuer-Direktion, Julius Pannek, im so eben zurückgelegten 42sten Lebensjahre, zeige ich Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Posen, den 18. März 1846.

Friederike Pannek, geb. Viebig.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 21sten d. Morgens 8 Uhr statt.

Publicandum.

Es hat sich von neuem ein toller Hund in hiesiger Stadt gezeigt, durch den vor seinem Tode mehrere Hunde gebissen worden.

Zur Verhütung fernerer Unglücksfälle ist es nothwendig, daß sämmtliche Hunde im hiesigen Polizei-Bezirk auf sechs Wochen von heute ab sicher angelegt werden. Die frei umherlaufenden Hunde sollen demnach durch Freiknechte eingefangen, und wenn sich binnen 24 Stunden der Eigenthümer nicht meldet, getödtet werden; der Eigenthümer selbst aber verfällt in eine Geldstrafe von 5 Rthlr., oder im Unvermögensfalle in 8tägige Gefängnißstrafe.

Posen, den 17. März 1846.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung: Hirsch.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen,
Posen, den 26. August 1845.

Das Grundstück der Johann Christian Ludwig und Beate Teschendorffschen Eheleute, sub No. 305. hier auf der Vorstadt St. Martin, abgeschätzt auf 10,942 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 22sten April 1846 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die beim letzten Brande geretteten Gegenstände, welche bei der Rückgewähr nicht an die betreffenden Eigenthümer gelangt sind, sollen

Donnerstag den 19. März c. Nachm. 3 Uhr

in dem an der Brandstelle gelegenen Hause des Hrn. A. Krzyżanowski zum Austausch gebracht werden.

Wir fordern daher alle Interessenten auf, sich mit einem Verzeichniß der bei ihnen befindlichen fremden Sachen persönlich einzufinden.

Zugleich ersuchen wir alle Stadtbewohner, welche die in Verwahrung genommenen Gegenstände, wegen Nicht-Kenntniß der Eigenthümer, noch nicht haben aushändigen können, sämmtliche in Empfang genommenen Sachen bis zur gedachten Stunde an Hrn. A. Krzyżanowski gefälligst abliefern zu lassen.

Posen, den 18. März 1846.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Ober-Landesgerichts I. Abtheilung, werde ich das zu der Johann Gottlob Treppmacherschen Concursmasse gehörige Wein- und Waarenlager nebst mehreren Möbeln, Flaschen, Fässern und Geräthschaften

am 30sten März d. J.

und den folgenden Tagen in der Treppmacherschen vormals Sypniewskischen Handlung am alten Markte hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf mit dem Waarenlager, bestehend in Kolonial- und Farbe-Waaren, Tabaken, Cigarren, Feuerzeugen u. s. w. beginnen wird.

Unter den verschiedenen Geräthschaften, deren Verkauf demnächst erfolgen soll, befindet sich namentlich ein vollständiges Woll-Zelt u. ein Roll-Wagen.

Die Weine, bestehend in vorzüglichem 1841er Ungar-Weinen auf Fässern und in Flaschen, in alten und ganz alten Ungar-Weinen auf Flaschen und Gysforck's, in ächtem Champagner, in Französischen, Spanischen und Rhein-Weinen, in Arak und Jamaika-Rum und in alten Dry-Madeira und Portweinen u. s. w. werden vom 3. April c. ab zum Verkauf gestellt werden.

Posen am 27. Februar 1846.

Lehmann, O.-L.-Ger.-Ref., als Commissarius.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** zu Königsberg in Pr., übernimmt die Versicherung gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Waaren rc. zu billigen und festen Prämien, und vergütet jeden Schaden, der durch Verbrennen, Retten, Niederreißen, Abhandenkommen, erwiesen nothwendiges Ausräumen, oder die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung und Vernichtung entstanden.

Der unterzeichnete Haupt-, so wie der Special-Agent Herr Lotterie-Einnehmer **Simon Cohn**, Gerberstraße sub No. 47., ertheilen Antragsformulare, so wie jede beliebige Auskunft gratis.

Posen, den 15. März 1846.

Benoni Kaskel,
Breite-Straße sub No. 22.

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf alle bewegliche Gegenstände zu den billigsten Prämiensätzen empfehlen wir die auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete

Brandversicherungsbank für Deutschland in Leipzig,

mit dem ergebensten Bemerken, daß die näheren Bedingungen dieses nützlichen Instituts, so wie Antrags-Formulare in unserem Comptoir Markt No. 88. gratis ertheilt werden.

Posen, den 17. März 1846.

A. Hirschfeldt, General-Agent. M. Eichborn, Agent für Posen.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld versichert zu sehr billigen Prämien Gegenstände aller Art, als Möbel, Waaren, Fabrik-Geräthe rc. rc. durch den Haupt-Agenten

Gregor Jankowski im Bazar.

Speditions-Anzeige.

Die Unterzeichneten haben zwischen **Berlin** und **Posen** eine regelmäßig von beiden Orten wöchentlich jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abgehende **Eilfrachtfuhre** errichtet, die in $1\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Centner Fracht den 5ten Tag liefern wird. Güter nach allen Gegenden werden franco Provision angenommen und aufs **schleunigste** befördert, und sind auf der Tour zwischen Posen und Berlin in jeder Stadt Spediteure ernannt, die Frachtstücke zu verhältnißmäßigem Lohne durch diese Fuhre versenden.

Posen, den 18. März 1846.

Eduard Mamroth in Posen, kleine Gerberstraße No. 10/11.
J. A. Fischer in Berlin, Prenzlauer Str. No. 24.
Bartz & Berner in Berlin, Kaiser-Str. No. 41.

Hauslehrer.

Ein **musikalischer** Kandidat der Theologie, gegenwärtig Lehrer in einem **Polnischen** Hause, wünscht vom 1. Juli c. ab in einer **Deutschen** Familie placirt zu werden. Derselbe besitzt außer der gesetzlichen Koncession, das beste Zeugniß über sein mehrjähriges pädagogisches Wirken in einer Deutschen Gräflichen Familie, und ist auf Verlangen bereit, sich persönlich vorzustellen. Geneigte Offerten unter E. S. 46. übernimmt gefälligst **Herr Kondukteur Kahl, Gerberstraße Nr. 3. in Posen.**

Das zur Herrschaft Łęg bei Schrimm gehörige Vorwerk Łęgzek, bestehend aus circa 1500 Morgen Acker- und Forst-Grundstücken und 500 Morgen Wiesen, soll in 20 bäuerliche Etablissements à 100 Morgen vertheilt und gegen Anzahlung des halben Kaufpreises, unter Zurücklassung der 2ten Hälfte gegen eine abzulösende Rente, resp. vererbpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei Unterzeichnetem vom 15ten Mai c. ab bis zum 1sten Juni c. einzusehen.

Dominium Łęg bei Schrimm.

Sal Mann.

Am Neustädtschen Markt No. 3. und am Kanonenplatz No. 6 sind Wohnungen von 6 bis 7 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör in der Bel-Etage, auf Verlangen auch Pferdestall und Wagen-Remise zu vermiethen. Näheres beim Unterzeichneten.

A. E. Schlarbaum.

Zwei freundliche Stuben im dritten Stock und eine geräumige Kellerwohnung sind sofort zu vermiethen im Witkowskischen Hause, Sapieha-Platz Nro. 3. Das Nähere im Geschäfts-Lokale von B. von Wierzyński & Comp.

Gerberstraße No. 20. ist Remise, Stallung und Boden zu beliebigem Gebrauche vom 1sten April c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft wird im Laden desselben Hauses ertheilt.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum widme die ergebenste Anzeige, daß ich Donnerstag den 19ten d. M. eine Conditorei und Thorner Pfefferkuchen-Fabrik, Krämerstraße Nr. 13. hierselbst eröffne, mit der Bitte um geneigten Zuspruch. Posen den 19. März 1846.

Julius Feldt.

Indem ich beabsichtige, mein Waarengeschäft zu verkleinern, verkaufe ich von heute ab die meisten Artikel unter dem Fabrikpreise.

S. L. Leipziger,
Markt Nr. 95.

Neues Etablissement.

Mein hierselbst **Breite Straße Nr. 8.** neu errichtetes

Kurz-Waaren-Geschäft,

bestehend aus allen in dieses Fach einschlagende Artikel, erlaube ich mir, einem hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen, und verspreche ich bei reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise.

Moritz Töplitz.

Posen, im März 1846.

Alle Sorten Engl. Stahlfedern und Stahlfeder-Dinte empfiehlt Herrmann Moritz.

Das Berliner Weißbier in der zweiten und sehr verbesserten Auflage ist zu haben à 2 Sgr. die große Flasche beim Brauer G. Weiß, Wallischei.

יין של פסח

empfing und offerirt die Materialwaaren-Handlung von

S. Orenstein,
der Postuhr gegenüber.

No. 67. dieser Zeitung, Freitag den 20sten März, wird mein diesjähriges Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische Futtergras-Saamen-Preis-Verzeichniß beigelegt, worauf ich hiermit aufmerksam zu machen mir erlaube.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.